



Teil 1

Thema

Reflexion im Umgang mit persönlichen Daten im Internet

Zeitbedarf

2 Lektionen

Fächer

- › Informatik
- › Individuum und Gemeinschaft
- › Lebenskunde
- › Mensch und Umwelt

Methoden

- › Plenumsdiskussion als Einstieg
- › Gruppenarbeit mit Placemat-Methode

Einsatz

- Geeignet für:
- › Fachspezifischen Unterricht
 - › Bestandteil von Projekttagen

Material

- › Planung Blatt **NM | SM1 | 2**
- › Einstieg Blatt **NM | SM1 | 3 - 5**
- › Erster Arbeitsauftrag Blatt **NM | SM1 | 6 - 7**
- › Zweiter Arbeitsauftrag Blatt **NM | SM1 | 8 - 13**

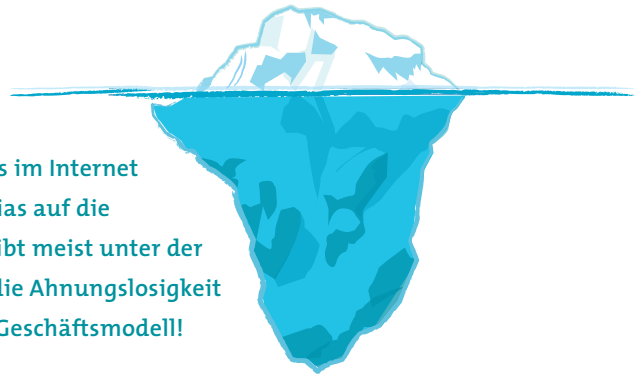




Einführung

Ich und meine Daten sind nur die Spitze des Eisberges...

...die Auswirkungen meines Agierens im Internet und in den sogenannten Social Medias auf die Wirtschaft, Werbung und Politik bleibt meist unter der Wasseroberfläche verborgen. Denn die Ahnungslosigkeit der User ist ein milliardenschweres Geschäftsmodell!



Was geschieht unter der «Wasseroberfläche»? Was trägt die Spitze des Eisbergs? Die Aufklärung darüber ist von grundlegender Bedeutung. So erwerben junge Menschen die entsprechenden Medienkompetenzen, um sich in Fragen des Datenschutzes sowohl auf einer individuellen (Social Media 1) als auch auf einer gesellschaftlichen Ebene (Social Media 2) zu behaupten.

Lernziele

- › Die Schülerinnen und Schüler können die Folgen im Umgang mit persönlichen Daten besser einschätzen.
- › Die Schülerinnen und Schüler erkennen die verschiedenen Akteure und deren spezifischen Interessen im Internet.

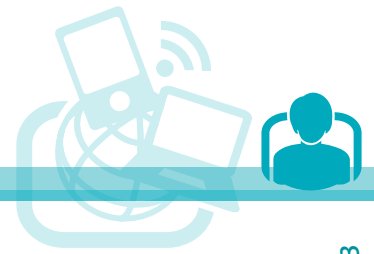
Vorbereitung

- › Folienvorlage mit Bild «Facebook und du» drucken. (M | SM1 | 5)
- › Computer mit Internet und Beamer im Schulzimmer bereitstellen.
- › Folgendes Video laden: Dein Post von letzter Woche (Dauer 1:03 Min.) www.youtube.com > Check dein Profil, bevor es andere tun.
- › Kopiervorlage «Was ist privat?» kopieren. Pro 4 Personen ein A3 ausdrucken. (M | SM1 | 7)
- › Zwei Folienvorlagen zu «Auftrag Placemat-Methode» auf Folie drucken (M | SM1 | 9 und 11)
- › Pro Schülerin/Schüler eine Kopie «Auftrag Placemat» (M | SM1 | 10)
- › Raster zur Erörterung der Definition Freund/Freundin auf die Wandtafel zeichnen.

Ablauf/Module

Input Gruppenarbeit Plenum

Zeit	Themen/Aufträge	Methode/Form	Material/Hinweise
30'	Kurze Einführung in das Thema	Plenumsdiskussion	› Folie: NM SM1 5 › PC/Internet/Beamer
20'	Erster Arbeitsauftrag: Was heisst für dich Privatsphäre?	Gruppenarbeit Plenumsdiskussion	› Kopie: NM SM1 7 › Evtl. Hausaufgabe
40'	Zweiter Arbeitsauftrag: Nähe und Distanz zu Personen in den Social Medias	Gruppenarbeit Placemat	› Folie: NM SM1 9 › Kopiervorlage: NM SM1 10



Thema	Die Dimension von Social Media anhand des Beispiels Facebook erfassen.
Aufgabe	Im Klassenverband werden verschiedene Fragen zum Social Media Facebook abgehandelt.
Ziele	Die Schülerinnen und Schüler sind auf das Thema Social Media im Rahmen des Datenschutzes sensibilisiert und eingestimmt.
Zeitbedarf	30 Minuten
Material	<ul style="list-style-type: none"> › Folienvorlage «Facebook und du» (M SM1 5) › PC mit Internetzugang und Beamer
Methode	› Plenumsdiskussion
Lehrinhalt	Der nachfolgende Text dient als Einstieg und zur Sensibilisierung und wird von der Lehrperson vorgetragen.
Einstiegsfrage	Wie kann ein riesiges Unternehmen wie Facebook, das auf einen Wert von 65 bis 100 Milliarden Franken (CHF 100'000'000'000) geschätzt wird, so viel Geld anhäufen, obwohl 750 Millionen Mitglieder (Stand 2012) kein Geld für die Plattform und deren Weiterentwicklung zahlen?

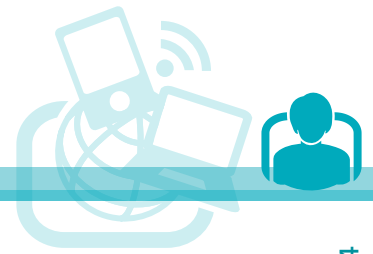
Lösung



Eure Daten werden an grosse Marketingabteilungen weltweiter Grosskonzerne verkauft. Denn nicht du, sondern die Marketingagenturen sind die eigentlichen Kunden von Facebook. Schau dich im Schulzimmer um, welche Marken findest du? Ich wette mit dir, dass diese Unternehmen für deine Angaben zu Vorlieben, Interessen und Likes viel Geld bezahlen. Das Geschäft ist lukrativ. Früher musste man teure Meinungsforschungsinstitute mit grossen Studien beauftragen, um an kundenspezifische Informationen zu kommen und heute stellen die Menschen diese freiwillig zur Verfügung.

Konkret gefragt	<ul style="list-style-type: none"> › Wenn man eure Social-Media-Profile durchforstet, würde man herausfinden, welche Produkte und Marken ihr gerne mögt? Ja/Nein › Zählt mal kurz auf!
------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------





Zudem

- › Was denkt ihr? Wem gehören eure Daten und Bilder nach Veröffentlichung auf Facebook?

Lösung

Im Abschnitt «Licenses» bei Facebook heisst es, die Nutzer räumen Facebook **«ein unwiderrufliches, fortwährendes, nicht-exklusives, übertragbares, voll bezahltes, weltweites Recht»** ein, alle selbst erzeugten Inhalte «nutzen, kopieren, veröffentlichen, streamen, speichern, öffentlich aufführen oder zeigen, übertragen, scannen, neu formatieren, modifizieren, bearbeiten, gestalten, übersetzen, zitieren, adaptieren, neue Inhalte daraus ableiten und verbreiten» zu dürfen. Dieses Recht gilt auch für eine «kommerzielle Nutzung und Werbung» auf der Plattform selbst, aber auch ausserhalb, etwa als Werbung für Facebook.

Resumée (von der Lehrperson präsentiert)

Social Medias haben negative aber auch positive Seiten. Mit ein wenig Geschick und ein paar nützlichen Infos könnt ihr diese positiven Seiten zu eurem Vorteil nutzen – und den Machenschaften der Werbeindustrie, die auf eure persönlichen Daten aus ist, entgehen.

Ein positives Beispiel ist die Facebook-Kampagne «Israel Loves Iran» (<https://www.facebook.com/israellovesiran>). «Wir werden Euer Land nie bombardieren. Wir lieben euch», so die Botschaft des israelischen Grafikdesigner Ronny Edry. Mit über 54.500 Gefällt-mir-Klicks (Stand April 2012) hat diese Kampagne eine gigantische Wirkung. Menschen solidarisieren sich dank Social Medias.



Ein negatives Beispiel zeigt das Video von Tobias, welcher den Umgang mit Social Medias leider nicht erlernt hat:

www.youtube.com

- › Suchbegriff: Check dein Profil, bevor es andere tun.

Fakt

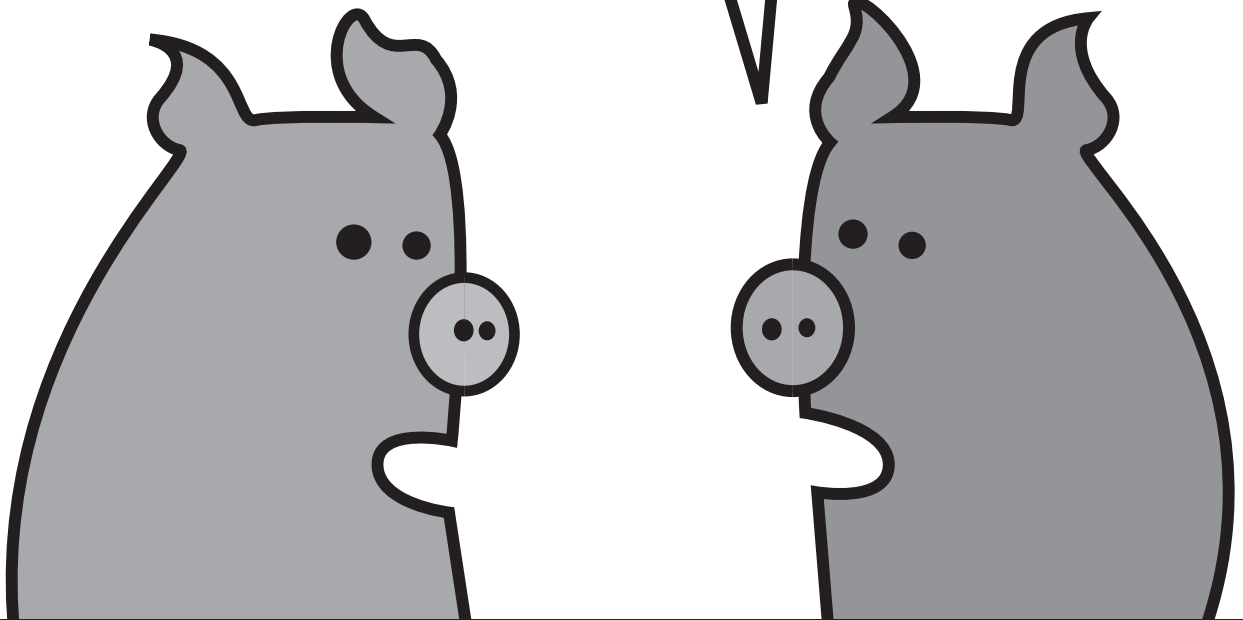
Immer mehr Personalverantwortliche von Unternehmen googeln Bewerbende. So kann die Lehrstellensuche ein böses Ende nehmen, wenn das Foto der letzten Party immer noch auf Facebook für alle einsehbar ist. Übrigens: In der Ausbildung zum Personalfachmann/-frau lernen die angehenden Personalverantwortlichen, gezielt in Social Medias nach Personen zu suchen.





Ist es nicht grossartig?
Wir müssen nichts für
die Scheune bezahlen!

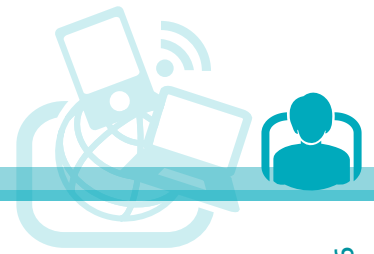
Ja! Und sogar das
Essen ist gratis!



FACEBOOK UND DU

Wenn du nicht dafür bezahlst, bist du nicht der Kunde.
Du bist das Produkt, das verkauft wird.





Thema	Was heisst für dich Privatsphäre?
Aufgabe	Verschiedene Kleingruppen erarbeiten eine Definition des Begriffes «Privatsphäre», welche anschliessend im Klassenverband reflektiert wird.
Ziele	Die Schülerinnen und Schüler denken über den Begriff «Privatsphäre» nach und definieren ihn anhand eigener Beispiele.
Zeitbedarf	20 Minuten
Material	<ul style="list-style-type: none">› Kopiervorlage (M SM1 5) «Was ist privat?» auf A3-Papier (pro 4er Gruppe 1 Plakat)› PC mit Internetzugang
Methode	<ul style="list-style-type: none">› 10 Minuten Gruppenarbeit / 10 Minuten Plenumsdiskussion
Lehrinhalt	<p>Teil 1 – Gruppenarbeit (10‘):</p> <ul style="list-style-type: none">› In 4er-Gruppen schreiben Schülerinnen und Schüler konkrete Beispiele zu privaten Angelegenheiten auf das A3-Plakat. (Beispiel: Aussagen streitender Eltern)› Während der ersten 10 Minuten darf nicht gesprochen werden.› Die Schülerinnen und Schüler dürfen ein Beispiel eines Mitschülers, einer Mitschülerin lediglich durch «gefällt mir» («Daumen nach oben») gutheissen. <p>Teil 2 – Plenum (10‘):</p> <ul style="list-style-type: none">› Nach den ersten 10 Minuten präsentiert die Lehrperson eine offizielle Definition von Privatsphäre: «grundgesetzlich geschütztes, persönliches Lebensumfeld».› Die Lehrperson bemerkt, dass diese Definition sehr wage ist und fragt die Schülerinnen und Schüler in einer Plenumsdiskussion, ob sie eine genauere Definition aufgrund der gesammelten Beispiele haben.› Dieser Definitionsversuch wird nur angedacht. <p>Mögliche Hausaufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none">› Optional kann den Schülerinnen und Schülern eine Hausaufgabe zum Thema aufgegeben werden: «Stellt euch vor, ihr seid die Verantwortlichen der Duden-Redaktion und habt von eurem Chef den Auftrag erhalten, den Begriff «Privatsphäre» für die kommende Auflage des Dudens neu zu erfinden. Wie sieht diese Definition aus?» Die Definition kann geschrieben sein oder auch in einem Bild dargestellt werden.



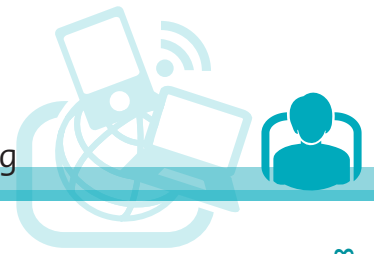


Was ist privat?

Hier sind nur konkrete Beispiele gefragt ...

z.B.: «Worüber meine Eltern streiten» oder «die Farbe meiner Unterwäsche»





Thema	Nähe und Distanz zu Personen in den Social Medias
Aufgabe	Die verschiedenen Gruppen definieren die Begriffe «Freund/Freundin» über die Placemat-Methode.
Ziele	Schülerinnen und Schüler sollen darüber nachdenken, was ein Freund/eine Freundin ist und anschliessend diese – eigene – Definition mit Beispielen anwenden können.
Zeitbedarf	40 Minuten
Material	<ul style="list-style-type: none">› Stifte für die Plakate› Folienvorlagen 1 (M SM1 9) und 2 (M SM1 11) zu «Auftrag Placemat»› Kopiervorlage Placemat-Methode (M SM1 10) auf A3 (pro 4er Gruppe 1 Plakat)
Methode	<ul style="list-style-type: none">› Gruppenarbeit/Placemat-Methode
Auftrag/Vorgehen	<p>Teil 1 – Gruppenarbeit (10'):</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bildet eine 4er-Gruppe und legt das A3-Blatt (M SM1 11) «Placemat» in die Mitte!2. Setzt euch jeweils vor ein Feld und notiert eure Gedanken zum Thema: Was ist eine Freundin bzw. ein Freund? (Bitte jeder für sich, ohne miteinander zu reden!).3. Dreht das Blatt nach 5 Minuten jeweils im Uhrzeigersinn um 90 Grad! Lest, was eure Mitschülerinnen/eure Mitschüler geschrieben haben (immer noch stumm) und kommentiert es schriftlich in das entsprechende Feld! Wiederholt dies, bis das Feld, mit welchem ihr begonnen habt, wieder vor euch liegt!4. Jetzt dürft ihr miteinander reden! Einigt euch während 5 Minuten auf eine gemeinsame Definition und notiert diese im Kasten in der Mitte.5. Während der verbleibenden 15 Minuten wird der Begriff «Freund» anhand der gemeinsamen Definition diskutiert. <p>Damit die Gruppen funktionsfähig bleiben, ist es wichtig, dass den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Auftrag der Gruppenarbeit klar ist. Deshalb empfiehlt sich, die Folie mit dem Aufgabenbeschrieb während der ganzen Übung aufgelegt zu lassen. (M SM1 11)</p>
Reflexion	Erörterung der Definition «Freund/Freundin» mittels Frageraster «Freunde» (M SM1 13) in Kleingruppen. Antworten und Hinweise dazu siehe M SM1 12 .





Schülerin/Schüler A:
Bitte notiere hier deine
Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Schülerin/Schüler D: Bitte notiere hier deine
Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Bitte notiert hier
eure gemeinsamen
Ergebnisse!

Schülerin/Schüler B: Bitte notiere hier deine
Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Schülerin/Schüler C:
Bitte notiere hier deine
Ergebnisse/Gedanken/Ideen!



Schülerin/Schüler A: Bitte notiere hier deine Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Bitte notiert hier eure gemeinsamen Ergebnisse!

Schülerin/Schüler D: Bitte notiere hier deine Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Schülerin/Schüler D: Bitte notiere hier deine Ergebnisse/Gedanken/Ideen!

Schülerin/Schüler C: Bitte notiere hier deine Ergebnisse/Gedanken/Ideen!



Auftrag/Vorgehen

1. Bildet eine 4er-Gruppe und legt das A3-Blatt «Auftrag Placemat» in die Mitte.
2. Setzt euch jeweils vor ein Feld und notiert eure Gedanken zum Thema: Was ist eine Freundin oder ein Freund? (Bitte jeder für sich alleine, ohne miteinander zu reden!).
3. Dreht das Blatt nach 5 Minuten jeweils im Uhrzeigersinn um 90 Grad! Lest, was eure Mitschülerinnen/ Mitschüler geschrieben haben (immer noch stumm) und kommentiert es schriftlich in das entsprechende Feld! Wiederholt dies, bis das Feld, mit welchem ihr begonnen habt, wieder vor euch liegt!
4. Jetzt dürft ihr miteinander reden! Einigt euch während 5 Minuten auf eine gemeinsame Aussage und notiert diese im Kasten in der Mitte.
5. Während der verbleibenden 15 Minuten wird der Begriff «Freund» anhand der gemeinsamen Aussagen diskutiert.



Reflexion

Erörterung der Definition «Freund/Freundin» mittels Frageraster in Kleingruppen. Diskussion/Rückmeldung und Einträge auf die «Ja/Nein»-Folie (M | SM 1 | 13) im Plenum.

Das würde ich mit ihnen tun / ihnen erzählen:	Mit echten Freunden: guter Freund / Freundin	Mit anderen, die ich persönlich kenne: Kumpels, Kollegen	Mit Menschen, die ich nur aus dem Internet kenne: Bekannte
Meine heimliche Liebe verraten	Ja	Nein	Nein
Über den Streit mit meinen Eltern berichten	Ja	Ja, vielleicht	Nein
Eine anonyme Nachricht schicken	Nein	Nein	Ja
Ins Kino gehen	Ja	Ja	Ja
Einen Blick ins Tagebuch werfen lassen	Nein	Nein	Nein
Meinen Spitznamen verraten	Ja	Ja	Ja

Hinweis

Die Jugendlichen sollen sich Klarheit verschaffen über die Bedeutung der im Social Web verwendeten Begriffe wie «Freund», «Buddy» usw. Diese emotional problematisch geprägte Auslegung des Begriffes Freund führt vielfach zu falschen Einschätzungen und zu fehlender Vorsicht.





Das würde ich mit ihnen tun/ihnen erzählen:

Meine heimliche Liebe verraten

Über den Streit mit meinen Eltern berichten

Eine anonyme Nachricht schicken

Ins Kino gehen

Einen Blick ins Tagebuch werfen lassen

Meinen Spitznamen verraten

Mit echten Freunden:
guter Freund/Freundin

Mit anderen, die ich persönlich kenne:
Kumpels, Kollegen

Mit Menschen, die ich nur aus dem Internet kenne: Bekannte